# Wallfahrtschronik ; Gottesdienstordnung

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Mariastein : Monatsblätter zur Vertiefung der Beziehungen zwischen Pilgern und Heiligtum**

Band (Jahr): **41 (1963)**

Heft 6

PDF erstellt am: **30.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

schloss er einige Wochen später (28. Oktober) seine Augen für diese Welt. Wer ihn auch in Basel kennengelernt hatte, der urteilte über Schellhorn, er sei das Ideal der religiösen Vollkommenheit, der Marienverehrung, der völligen Hingabe an Gottes Willen gewesen, ein heiligmässiger Priester. In St. Pilt wurde er bestattet, wo bald sein Grab das Ziel frommer Beter wurde, die sich seiner Fürbitte anempfohlen und — auch heutzutage noch anempfehlen.

P. Schellhorn wiederholte immer wieder während seiner letzten Lebensstunden, man solle nicht trauern, sich nicht um ihn sorgen; denn, sagte er, «ich bin in der Hand unserer guten Mutter.»

Diese Marienliebe hatte er daheim erhalten, aber auch bei der Mutter im Stein, von der er immer wieder erzählte.

Paul Stintzi, Mülhausen (Elsass)

# Wallfahrtschronik

*Oktober*

Mit dem Rosenkranzmonat nimmt auch die «Wallfahrtssaison» ihren Abschluss. Allerdings war das Leben dieses Jahr noch so rege, dass der zahlreichen Automobilisten und der ungenügenden Parkmöglichkeiten wegen das Parkplatzproblem zur brennenden Frage wurde, die möglichst rasch und befriedigend gelöst werden muss. Würden zwar sonntags nur jene Leute in Mariastein parkieren, die auch das Heiligtum aufsuchen, dann wäre das Problem lange nicht so schwer zu lösen. Am Rosenkranzsonntag und Christkönigsfest war die Verkehrsregelung besonders schwierig, was sich gleichzeitig bemerkbar macht beim Zu- und Weggang der Gnadenkapelle. Diese Angelegenheit ruft auch in absehbarer Zeit einer Lösung. Wie manche Unannehmlichkeit und Störung in der Felsengrotte könnte da vermieden werden!

Dieser Monat wurde benützt für Ministranten-Wallfahrten zur Gnadenmutter. Unter anderen feierten die Präsides von Rümlang/ZH, Zürich (St. Joseph), Gachnang/TG und Leuggern mit ihren Messdienern das hl. Opfer. — Am Sonntag, den 13. Oktober, feierte P. Dr. Carl Borr. Lusser, Superior der Mariasteiner Patres, die in Altdorf am Kollegium Karl Borromäus wirken, sein goldenes Professjubiläum. Während des von Abt Basilius zelebrierten Pontifikalamtes erneuerte er die hl. Gelübde.

Während des Monats fanden besonders Frauen- und Mütterwallfahrten statt aus Lörrach, Basel (Allerheiligen), Oberwinden (Baden), Vitznau/LU, Birkendorf, Basel (Heiliggeist), Badisch-Rheinfelden und Sierentz (Elsass). Ferner empfahlen sich die Pfarreien St. Michael und Bruderklaus Basel dem Schutz der Gottesmutter.

P. Philipp

# Gottesdienstordnung im Monat Dezember

*Gebetsmeinung des Heiligen Vaters:*
Vermehrung des Friedens unter den Völkern durch gegenseitige Achtung und Vertrauen. Dass durch wirksame Missionstätigkeit allen Völkern der Friede Christi geschenkt werde.

*Gottesdienste:*
*An Werktagen:* Hl. Messen von 5.30 bis 7.00 in der Gnadenkapelle. 9.00 Konventamt in der Basilika. 15.00 Vesper. 19.45 Komplet.
*An Sonn- und Feiertagen:* Hl. Messen von 6.00 bis 8.30 in der Basilika. 9.30 Hochamt mit Predigt. 11.00 Spätmesse mit Kurzpredigt. 15.00 Vesper, Segen und Salve. 19.45 Komplet. Änderungen am betreffenden Tage.

1. So. 1. Adventsonntag. Sonntags-Gottesdienstordnung.
2. Mo. Wochentag. Erwähnung des hl. Petrus Chrysologus, Bischofs und Kirchenlehrers.
3. Di. Wochentag. Erwähnung des heiligen Franz Xaver, Bekenners.
4. Mi. Wochentag. Gebetskreuzzug. Hl. Messen um 6.00, 7.00, 8.00 und 9.00 in der Gnadenkapelle. 10.00 Hochamt in der Basilika. 13.00 Aussetzung des Allerheiligsten und Vesper. Dann Beichtgelegenheit. 14.30 Rosenkranz. 15.00 Predigt und Segensandacht.
5. Do. Wochentag.
6. Fr. Wochentag. Erwähnung des hl. Bischofs Nikolaus. Herz-Jesu-Freitag. 19.45 Komplet und Segensandacht.
7. Sa. Hl. Bischof Ambrosius, Kirchenlehrer. Gebotener Fast- und Abstinenztag.
8. So. 2. Adventsonntag. — Fest der Unbefleckten Empfängnis Mariä. Titularfest der Schweizerischen Benediktinerkongregation. Messen-Ordnung wie an Sonntagen. 2. Kirchengebet vom 2. Adventsonntag.
9. Mo. Wochentag.
10. Di. Wochentag.
11. Mi. Wochentag. Erwähnung des hl. Papstes Damasus.
12. Do. Wochentag.
13. Fr. Hl. Martyrin Luzia.
14. Sa. Muttergottes-Samstag. Rorate-Amt.
15. So. 3. Adventsonntag (Gaudete).
16. Mo. Wochentag.
17. Di. Wochentag.
18. Mi. Quatembermittwoch. Eigene hl. Messe.
19. Do. Wochentag.
20. Fr. Quatemberfreitag. Eigene Messe.
21. Sa. Quatembersamstag. Hl. Apostel Thomas. Festmesse, Erwähnung des Quatembersamstags.
22. So. 4. Adventsonntag.
23. Mo. Wochentag.
24. Di. Vigil von Weihnachten. Gebotener Fest- und Abstinenztag bis 17.00. 9.00 Hochamt. Ab 15.30 Beichtgelegenheit. 18.00 Weihnachts-Mette. 22.00 bis 24.00 Beichtgelegenheit. Wer in der Mitternachtsmesse kommuniziert, enthält sich ab 22.00 von Speise und Alkohol.
25. Mi. Hochheiliges Weihnachtsfest. Mit-

ternacht: Engelamt mit Predigt. Kommunion der Gläubigen. Anschliessend Stillmessen in der Gnadenkapelle. 7.30 Hirtenamt in der Gnadenkapelle. 9.30 gesungene Terz, Hochamt mit Predigt. 11.00 Spätmesse ohne Predigt. 11.40 gesungene Sext und Non. 15.00 Vesper, Segen und Salve.

26. Do. Hl. Stephanus, Diakon und Martyrer. 9.00 Hochamt. Segnung des Stephansweines und Austeilung. 15.00 Vesper und Segen.

27. Fr. Hl. Johannes, Apostel und Evangelist. 9.00 Hochamt, Segnung des Johannesweines und Austeilung.

28. Sa. Fest der Unschuldigen Kinder. 9.00 Hochamt.

29. So. Sonntag in der Weihnachtsoktav.

30. Mo. Wochentag. Weihnachtsmesse.

31. Di. Wochentag. Weihnachtsmesse. Gedächtnis des hl. Papstes Silvester. 9.00 Dankesamt. 18.15 Jahresschluss-Andacht mit Segen.

*Januar 1964*

1. Mi. Oktavtag von Weihnachten. Neujahr. (Gebetskreuzzug erst am 8. Januar.)

8. Mi. Gebetskreuzzug. P. Ignaz

# Buchbesprechung

*Das Konzil.* Chronik der ersten Sessio. Ein Bild- und Textbericht Mario von Galli und Bernhard Moosbrugger. Herausgegeben im Zeitschriftenverlag Walter AG, Olten.

Das Konzil geht weiter. Die Richtung ist gewiesen. Wie diese neue Ausrichtung, die alle Welt in Staunen versetzte, zustande kam, darüber gibt der vorliegende Bildband Aufschluss. Man könnte sich nicht leicht eine anregendere und köstlichere Lektüre vorstellen. Rund um das Konzil enthüllt sich hier in Wort und Bild — ergreifend und erfrischend — das wahre Antlitz der völkerumspannenden Mutter Kirche! P. Vinzenz Stebler

*Reinhold Schneider / Erich Przywara: Briefwechsel.* Mit Gedenkworten von Theodor Heuss, Werner Bergengruen, Erich Przywara und einem Vortrag von Reinhold Schneider. Zürich, Arche-Verlag, 1963, 147 Seiten.

Es war die Ansicht Reinhold Schneiders, dass bei der Betrachtung eines Kunstwerkes oder des Gesamtwerkes eines Künstlers und Dichters nicht das Biographische, die äussern Lebensumstände, im Vordergrund stehen sollten, sondern das Werk, das rein künstlerische Schaffen, die Sendung des Künstlers, sein Gehorsam gegen den Auftrag und sein Ringen um die Mittel des Ausdrucks. Deshalb neigte er dazu, die Veröffentlichung aller erreichbaren Briefwechsel als unnötigen Ballast anzusehen, als Anhäufung von biographischem Material, darunter man zu ersticken droht. Andererseits war er aber bemüht, sich ein umfassendes Wissen vor allem über jene Dichter anzueignen, denen er seine aufmerksame Liebe und hervorragende Essays widmete, und dazu mussten auch deren Briefe herbeigezogen werden. So hielt er etwa Brentanos Briefe als Dokumente religiösen Lebens für des Dichters kostbarstes Vermächtnis. So hat er einen Auswahlbund von Schiller-Briefen herausgegeben und für sein Fichte-Buch den gesamten Briefwechsel des deutschen Denkers nutzbar gemacht. So vermögen auch die Briefe Reinhold Schneiders selbst oft wertvollen Auf-